

Max(imilian) Beilhack

In der Wüste

(1857)

Durch die weite, weite Wüste zieht der bleiche Beduine,
Zieht auf seinem weißen Rosse, tiefen Kummer in der Miene;

Denn die Zunge klebt am Gaumen, nirgend sieht er eine Quelle,
Und das müde Roß kann kaum mehr durstermattet von der
Stelle.

5 Plötzlich schaut er in die Ferne — ist das nicht des Meeres Küste?
Vorwärts, vorwärts! Doch es fliehet vor ihm das Gespenst der
Wüste.

Weitverirrt und abgemattet sinkt das treue Thier zusammen,
Eben da die Abendsonne wirft die letzten Stralenflammen.

10 Klagelos, verhüllt die Glieder harrt er, bis das Leben endet,
Auf den Sand gestreckt, nach Mekka's Kaba das Gesicht ge-
wendet.

Textnachweis:

Maximilian Beilhack, *Gedichte*, Cannstatt 1857, S. 63 f.

Digitalisat: Münchener Digitalisierungszentrum (MDZ)

<https://www.digitale-sammlungen.de/view/bsb10105254?page=71>